

Mit Ruhe zum Ziel

Sie will in die Tiefe gehen, ihre Liebe zur Geige und zur Musik erlauben keine Eile. So entwickelt sich die Karriere von **Mirijam Contzen** eher langsam und stetig. Norbert Hornig sprach mit der Künstlerin, die ohne Starallüren ihren ganz eigenen Weg geht

Sie hatte sich überreden lassen von Bobby McFerrin. Improvisieren mit dem Superstar der Stimmakrobaten auf der Bühne – leicht und locker? Mirijam Contzen ging das Wagnis ein – herzklopfend und mit gemischten Gefühlen. Zwei Takte nur gab McFerrin vor, ein kurzes Motiv. Und es funktionierte, das Herz jubelte. „Eine unglaubliche Erfahrung für einen klassischen Musiker, der doch sehr auf Noten fixiert ist. Richtig befreiend“, freute sie sich nach einer ge-

meinsamen Tournee mit Bobby McFerrin und dem Münchner Rundfunkorchester im letzten Frühjahr. Immer schon war Mirijam Contzen nicht nur von klassischer Musik, sondern auch von Jazz-Legenden wie Dizzy Gillespie oder Oscar Peterson fasziniert. Und natürlich vom dirigierenden Stimmwunder Bobby McFerrin, der sie bereits mehrfach als Solistin für Mozarts G-Dur-Violinkonzert verpflichtet hatte.

Die Lust auf Neues und das Unkonventionelle spielten in Mirijam Contzens Karriere immer eine Rolle. Dabei liest sich ihre Biographie zunächst wie jene klischeehaften Geschichten eines „Wunderkindes“. Im westfälischen Münster als Tochter deutsch-japanischer Eltern geboren, begann sie im Alter von zwei Jahren ganz unbefangen mit der Geige umzugehen: „Meine Mutter ist Geigerin, und mein Bruder spielte Geige. So war immer Musik im Haus. Die Geige, die Musik – sie waren einfach selbstverständlicher Teil meines Lebens. Es gab auch keinen Punkt, wo ich mich bewusst entschieden hätte, Musikerin zu werden. Es musste einfach sein.“

Zunächst wurde Mirijam Contzen von August Torweihe an der Jugendmusikschule in Bünde unterrichtet. Über ihn kam dann die schicksalhafte Begegnung mit Tibor Varga zustande. Der legendäre ungarische Geiger und Pädagoge (vgl. FF 12/2003) hatte in Sion im Schweizer Wallis ein eigenes Festival gegründet, das auch ganz jungen Begabungen ein Podium bot. Als Mirijam Contzen dort siebenjährig als Solistin mit einem Mozart-Konzert auftrat, saß der weißhaarige Maestro in der ersten Reihe – ganz Ohr. „Dieses Konzert ist meine erste bewusste Erinnerung an die Bühne. Ich habe das Bild noch vor Augen, dass da vorn jemand saß, der konzentriert zuhörte. Dass es Varga war, wusste ich nicht.“ Die kleine Mirijam hatte sich ins Herz des kritischen Zuhörers gespielt. Mit unfehlbarem Blick hatte Varga ihr großes Talent erkannt. Nun überschlugen sich die Ereignisse. Varga, damals noch Violinprofessor an der Detmolder Musikhochschule, bot Mirijam an, sie



Foto: TomSpecht

dort als Jungstudentin zu unterrichten. „Er hat mich sofort auch menschlich erreicht. Er konnte sehr gut mit Kindern umgehen, sprach immer in schönen, konkreten Bildern. Jede Stunde brachte etwas ganz Neues, nichts war vorhersehbar.“

Nach vier Jahren folgte Mirijam Contzen ihrem Lehrer nach Sion und kam in den elitären Kreis von Schülern, die er an seiner privaten Streicherakademie auf oft unkonventionelle Weise unterrichtete. Varga, der bei Leó Weiner an der Budapester Franz-Liszt-Musikakademie studiert und noch Bartók und Kodály kennen gelernt hatte, wurde zur charismatischen Bezugsperson: „Er war absolut kompromisslos und brachte die Dinge auf den Punkt. Sein Konzept war ganzheitlich“, erklärt Mirijam Contzen. „Immer hat er auch den Menschen gesehen und die persönliche Entwicklung des Schülers gefördert. Er wollte nicht nur Geiger heranbilden, sondern gute, ehrliche Musiker und ihnen ein Gefühl für Stil und Kultur vermitteln. Manierismen hat er im Keim erstickt. Musik sollte zum Erlebnis werden. Dabei war die Geige für ihn nur das Medium, nicht der Hauptdarsteller. Er hat mich früh angeleitet, genau zuzuhören, mir selbst und anderen, selbstständig zu denken und zu arbeiten.“ Varga prägte Mirijam Contzens künstlerisches Selbstverständnis entscheidend. Nie hatte sie das Bedürfnis, den Lehrer wechseln, durch die Welt ziehen und etwa in Amerika studieren zu müssen. Bei Varga fand sie die Ruhe, sich selbst und ihren Weg zu finden.

Der Erfolg gab ihr Recht. 1991 gewann sie in allen Kategorien den Internationalen Rundfunkwettbewerb Concertino Praga, zwei Jahre darauf, mit 16, den Internationalen Violinwettbewerb Tibor Varga. Steig nahmen dann die Konzertverpflichtungen zu. Auftritte mit dem Leipziger Gewandhausorchester, dem RSO Frankfurt, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, den Bamberger Symphonikern oder dem BBC Philharmonic Orchestra und mit Dirigenten wie Gerd Albrecht, Raphael Frühbeck de Burgos, Christopher Hogwood, Leif Segerstam oder Elisha Inbal markieren nur einige Höhepunkte in Mirijam Contzens Karriere.

Nicht weniger wichtig war ihr immer auch die Kammermusik. Die Zusammenarbeit etwa mit Künstlern wie Leonidas

Kavakos, Natalia Gutman, Boris Pergamenschikow oder Yuri Bashmet erlebte sie als inspirierende Perspektivenerweiterung. 2005 erfüllte sich die Künstlerin sogar den Wunsch nach einem eigenen Kammermusikfestival und gründete im südlichen Münsterland das „Musikfestival Schloss Cappenberg“, das im Mai zum dritten Mal stattfand. „Man ist doch als Musiker immer etwas fremdbestimmt im Musikleben, wo es oft wenig Spielraum

Mit Begeisterung studiert sie gerade Schönbergs Violinkonzert

bei der Repertoireauswahl gibt. Ein Kammermusikfestival bietet einfach die Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen, Programme mit Freunden zu gestalten und die Fäden selbst in der Hand zu halten. Natürlich ist auch der Rahmen wichtig. An Cappenberg faszinieren die Geschichte und die reizvolle Umgebung.“

1998 erschien Mirijam Contzens erstes Sonaten-Recital bei Arte Nova mit Werken von Saint-Saëns und Franck. Mit Valéry Rogatchev gelangen klare, aufrichtige Interpretation, empfindsam und tief. Es folgten das brillante Album „Favorite Violin Pieces“ und ein Soloprogramm im Gedenken an den 2003 verstorbenen Tibor Varga. Mit Zemlinskys A-Dur-Serenade, Schuberts C-Dur-Fantasie und Brahms' d-Moll-Violinsonate stellt sich die Geigerin nun erstmals mit ihrem ständigen Klavierpartner Herbert Schuch auf Oehms Classics vor. Wien ist der rote Faden in diesem Programm, dessen Spannungsbogen die Künstler bereits in zahlreichen Konzerten erprobt haben.

Generell möchte Mirijam Contzen ihr Repertoire möglichst weit fächern. Mozarts Violinkonzerte waren in letzter Zeit ein deutlicher Schwerpunkt. Bartóks zweites Violinkonzert gehört zu ihren Favoriten, auch die 44 Duos für zwei Violinen. Mit besonderer Begeisterung studiert sie gerade Arnold Schönbergs Violinkonzert für ein Konzert mit dem MDR-Sinfonieorchester im Februar 2008. Ein horrend schwieriges und von Geigern eher gemiedenes Werk: „Es war ein lang gehegter Wunsch von mir, das Werk zu spielen. Auch Varga und seine Verbin-

dung zu Schönberg waren eine Motivation. Schönberg hat damals noch Vargas Aufnahme autorisiert. Es ist ein sehr ausdrucksstarkes Stück, das einen tiefen Eindruck hinterlässt. Ich muss es einfach im Repertoire haben und hoffe, daran auch als Musikerin zu wachsen.“

Im Gespräch gibt sich Mirijam Contzen nachdenklich. Die Musik selbst ist ihr Antrieb, immer weiter in die Materie einzudringen ihr Ziel. Die junge Geigerin ist

wohl eine Ausnahmeerscheinung im starbesessenen Musikbetrieb, in dem Äußerlichkeiten oft den Blick auf das Wesentliche verstellen. Nicht nur in Berlin, London und Tokio hat Mirijam Contzen auf dem Podium gestanden, sondern auch in Pristina im Kosovo: „Dort gibt es so viele begabte und begeisterte junge Musiker. Und ein dankbares Publikum, wie ich es noch nie erlebt habe. Die Menschen dort brauchen die Musik so sehr nach all den schlimmen Erfahrungen. Das waren ganz starke Eindrücke, und ich möchte mich weiterhin auch dort engagieren.“ ■

CD-Tipps

Saint-Saëns, Sonate op. 75; **Debussy**, Sonate g-Moll; **Franck**, Sonate A-Dur; Valéry Rogatchev (Klavier)

Arte Nova/Sony-BMG CD 74321 59233 2

Favorite Violin Pieces – Werke von Kreisler, Dohnányi, Hubay, Ferrara, Sarasate, Bartók u. a.; Valéry Rogatchev (Klavier)

Arte Nova/Sony-BMG CD 74321 82570 2

Mirijam Contzen – Solo: Werke von Bach, Varga, Bartók, Strawinsky und Ysaÿe

Arte Nova/Sony-BMG CD 82876 57741 2

Neu

Zemlinsky, Serenade A-Dur; **Schubert**, Fantasie C-Dur; **Brahms**, Sonate op. 108; Herbert Schuch (Klavier)

Oehms/HM CD 596

